

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1932-1933)
Heft: 25-26

Artikel: Interessantes aus aller Welt
Autor: Horaz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktor :
JEAN HENNARD

Redaktion
des deutschen Teils :
Redaktionskommission

L'EFFORT CINÉGRAPHIQUE

SUISSE

REVUE MENSUELLE MONATLICHE REVUE

Abonnement :
Fr. 5.— per Jahr

Einzelnummer : 50 ct

Schweizer Filmkurier

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATER-VERBANDES, DEUTSCHE UND ITAL. SCHWEIZ.

Interessantes aus aller Welt

von Horaz

Carl Heinz Heiland, ein Name, der mit dem Film durch etwa zwei Jahrzehnte hindurch verknüpft ist, auch wenn man ihn in den letzten Jahren nicht mehr so häufig hörte, hat kürzlich seinem Leben ein freiwilliges Ende bereitet. Ein sehr romantisches, in dieser Zeit wirklich ungewöhnliches Dasein hat ein ungewöhnliches Ende gefunden.

Freilich, wer hätte sich auch von diesem unverwundlichen Romantiker einen normalen « Strohtod » vorstellen können...!

Heiland stammte aus dem Rheinland. Aus den Kreisen der Grossindustrie. Sein Lebenslauf — sein Lebensstil war abenteuerlicher, als ihn ein Abenteuerfilm zu ergründen vermag.

Dem Abenteuer und dem Abenteuerfilm gehörte seine Existenz. Sein Forschertrieb, der ihn immer wieder mit der Filmkamera in ferne und fernste Lande trieb, war in ihm mit dem Hang zum Abenteuer verwachsen. Aber wenn er in Berlin war, hauste er in seiner seltsamen Wohnung hoch unter dem Dach eines Hauses in der Friedrichstrasse. Dieses Heim spiegelte den ganzen Mann und seine Romantik wider. Man fühlte sich hier in ferne Länder versetzt. Heiland lebte in einem Museum des Fernen Ostens; die Gegenden seiner Sehnsucht mussten ihn auch in die Nüchternheit des Berliner Tages begleiten. Seltenheiten und Kostbarkeiten Japans, Indiens und der malaiischen Inseln umgaben ihn dort. Seine eigenen Dachkämpfe mit Einbrechern, die nach Beute aus seinen Schätzen lüstern waren, sind allein ein Romankapitel für sich...

Er war wohl der erste, der die Filmkamera als treueste Begleiterin mit hinaus nahm, wenn er auf seine Forschungsreisen zog. Der erste, der die Filmbeute seiner Expeditionen mit einer Spielhandlung verquickte, deren Regie er selber führte; so schuf er den Typ des Expeditions-Abenteuer-Spielfilms. Viele dieser Filme sind als starker Eindruck und grosses Geschäft noch in der Erinnerung der Filmindustrie lebendig.

Warum dieser Mann seinem Leben jetzt freiwillig ein Ziel gesetzt hat — man weiss es nicht. Ueber seinem Tode liegt dasselbe Dunkel der ewig rätselhaften Abenteuerlichkeit, die sein Leben beherrschte. Im deutschen Film wird dieser originalen Persönlichkeit ein Andenken sicher sein.

* * *

— Die Produktionsfirmen in Sowjet-Russland haben beschlossen, *Mitarbeiter besonders gelungener Filme durch Geld-Prämien zu belohnen*. Die erste Firma, die davon Gebrauch gemacht hat, ist *Sojuskino*, das an die Hauptdarsteller und alle technischen Mitarbeiter des Films « Taten und Menschen » Summen von 500 bis 2000 Rubel verteilt hat.

* * *

— *Das Lichtspielgewerbe in Belgien* hat in den letzten Jahren grossen Aufschwung genommen. Im Jahre 1930 waren vier Lichtspieltheater von 3450 Plätzen Fassungsinhalt eröffnet worden. Im Jahre 1931 wurden sieben neue Theater mit etwa 10.000 Plätzen eröffnet. Der Zuwachs 1932 ist bedeutend. Allein das neue Braunerberger-Richebé-Theater in Brüssel fasst 4000 Plätze. Dazu kommen zwei neue Theater in Antwerpen, die jedes 1500 Plätze fassen. Ferner kommen noch weitere Neueröffnungen.

* * *

— *Ein angefochtenes Plakat*. — Die Wiener Staatsanwaltschaft fühlte sich veranlasst, ein zu dem Südseefilm « Kris » ausgehängtes Plakat im Fliegerkino, das zwei Frauen von den Südseeinseln mit nacktem Oberkörper zeigte, zu beschlagnahmen, « da es geeignet sei, das Geschlechtsgefühl der Jugend zu verwirren ».

Bei der Verhandlung vor dem Jugendgericht verantwortete sich der Direktor des Kinos dahin, dass es nicht unsittlich sei, Bewohner der Südseeinseln in ihrer natürlichen Tracht zu zeigen.

Der Richter sprach beide — Kinobesitzer und Plakatzeichner — frei. Die Eingeborenen der Südseeinseln liefen nackt herum, daher könne man das Plakat nicht für anstössig erklären.

Diesen für normale Menschen eigentlich selbstverständlichen, vernünftigen Entscheid., sollten sich speziell auch die Luzerner Behörden zunutze machen, denn hier besteht die unglaubliche Tatsache, dass Plakate mit Clichés oder Bildern, sei es auch nur ein Porträt eines Künstlers, von den Kinos nicht angeschlagen werden dürfen. Unglaublich, aber wahr. In Luzern, der Weltfremdenstadt.

* * *

— *Der Schweizer Landessender Beromünster* hat kürzlich zum erstenmal die vollständige Uebertragung einer Tonfilmoperette vorgenommen. Es handelte sich dabei

um den Léhár-Film der Aafa «Es war einmal ein Walzer», dessen Premiere im Apollo-Theater, Zürich, stattfand. Die Uebertragung nahm etwa anderthalb Stunden in Anspruch. Ein Erklärer gab die notwendigen Bilderläuterungen.

* * *

— *Vom Kinomusiker zum Aussenminister.* — Als nach dem Umsturz die Tschechen in Kaschau eingezogen waren, zogen sich die ungarischen Beamten ins Privatleben zurück. Nachher, als in Ungarn die Räteherrschaft ausbrach, flüchteten die Tschechen aus Kaschau, wo die «Roten» ihren Einzug hielten. Als nachher wiederum die Roten die Stadt aufgaben, kehrten viele frühere Beamte nach Kaschau zurück, um dort die Klärung der Situation abzuwarten. So kam auch der damalige Ex-Vizegespan des Komitates Endre von Puky nach Kaschau zurück, wo er sich vornehmlich mit Musik beschäftigte. Auf Anregung des damaligen Kaschauer Kinodirektors Martin Horvath organisierte Herr von Puky ein Kino-Orchester, dessen Dirigent der jetzige ungarische Aussenminister wurde. Inzwischen vergingen viele — viele Jahre, aus dem Kinodirigenten wurde in Rumpfungarn ein Reichstagsabgeordneter, ein Vizepräsident des Hauses und jetzt der Minister des Aeusseren im neuen Gömbös-Kabinett. Diese Regierung wird hoffentlich keine kinofeindlichen Beschlüsse bringen, da einer der aktiven Minister die Leiden der Kinotheater aus Eigenem kennt...

* * *

— *Maciste †.* — Am 30. September ereignete sich in der Nähe von Lucca ein schwerer Automobil-Unfall, bei dem Bartolomeo Pagano, in der Filmwelt besser unter dem Namen «Maciste» bekannt, tödlich verunglückte und schliesslich im Krankenhaus von Luca seinen Verletzungen erlag.

Maciste gehörte einst zu den bestbezahlten Filmschauspielern der Welt. Er fing seine Karriere — als Hafenarbeiter in Genua an. Wurde dort im Jahre 1913 von einer italienischen Filmgesellschaft «entdeckt», die ihm die Hauptrolle in dem Film «Cabiria» anvertraute. Dieser Film wurde ein Markstein in der Geschichte der Filmkunst, und Maciste war populär. Der Erfolg zog eine ganze Reihe von Maciste-Filmen nach sich, die sein Schaffen freilich auch erschöpften.

Er war einer der wenigen Filmschauspieler, der sich in kluger Voraussicht ein Scherfflein beiseite gelegt hatte und davon jetzt lebte — bis ihn durch ein tragisches Geschick der Tod ereilte.

* * *

— *Fritz Kampers verunglückt.* — Fritz Kampers, heute einer der populärsten, durch seine urwüchsige Begabung im Publikum beliebtesten Filmdarsteller, ist kürzlich bei einem vierfachen Autozusammenstoss schwer verunglückt. Er musste mit einer Gehirnerschütterung ins Achenbach-Krankenhaus überführt werden.

* * *

— *Chikago besiegte das Zweischlagerprogramm.* — Chikagoer Theaterbesitzer hatten seinerzeit beschlossen, während eines Programmtermins nur Einschlager-Programme zu spielen. Mit dem Stichdatum vom 20. September wurde dieser Beschluss in die Tat umgesetzt. Durch das gemeinsame Handeln hatte man es unmöglich gemacht, dass das an Zweischlagerprogramme gewöhnte Publikum zur Konkurrenz abschwenkt.

Das Ergebnis dieser Massnahme ist so günstig, dass man sie überall in der Welt, wo das Zweischlagerübel grassiert, übernehmen sollte. Vierzehn Tage sind jetzt nach dieser Einschlager-Probewoche abgelaufen, und obwohl keine offizielle Bindung mehr zwischen den Theatern besteht, haben von den dreihundert beteiligten Thea-

tern 280 Theater das Einschlagerprogramm beibehalten, nur 20 sind wieder zum zweiten Schlager zurückgekehrt.

* * *

— *«Im Banne der Bernina».* — Die Leofilm, München, hatte im vergangenen Winter mit der Herstellung eines Alpenfilms begonnen, der innerhalb der vier Jahreszeiten in Graubünden und im Tessin gedreht wurde. Nun sind die Mitarbeiter — Max Valdemar Halbe, der Urheber der Idee, und der Kameramann Ludwig Zahn — mit letzter reicher Ausbeute zurückgekehrt.

Wohl zum erstenmal wurde in diesem Umfang eine tatsächliche Schilderung des Werdens und Vergehens der Natur in einem der interessantesten Gebiete der Schweiz filmisch erfasst. In Verbindung hiermit konnten originelle Gebräuche und uraltes Hausgewerbe des rätoromanischen Volksstammes, der sich bekanntlich in Graubünden unverfälscht mit eigener Sprache erhalten hat, festgehalten werden. Der Film wird Mitte November erscheinen.

* * *

— *Das Kino als Heilfaktor.* — Dass der Kinobesuch unter Umständen als Heilfaktor von Aerzten in Rechnung gestellt wird, ist immerhin selten und vor allem bisher noch kaum bekanntgeworden.

Wir bringen deswegen eine Mitteilung zur Kenntnis unserer Leser, die beinahe so unglaublich wirkt, dass man sie für ein Märchen halten müsste, wenn nicht der Einsender als absolut seriös bekannt wäre.

Dieser Kinobesitzer teilt mit, dass einer seiner Stammkunden wegen eines sehr schweren Augenleidens einen der bekanntesten Berliner Professoren zu Rate ziehen musste, um das Schlimmste zu verhüten.

Im Laufe der Konsultationen fragte der Patient, ob ihm der Kinobesuch, an dem er ausserordentlich hänge, schaden würde.

Die Antwort des Professors war verblüffend.

Er riet dem Patienten, so oft ins Kino zu gehen, wie er nur könne, denn die Lichtstrahlen, die vom Apparat zur Leinwand gingen und zurückreflektiert werden, könnten nur heilsam wirken.

* * *

— *Wann liegt grober Unfug im Theater vor?* — Als in einem Theater ein Stück «Verbotene Küsse» gegeben wurde, riefen einige Theaterbesucher «Gemeinheit», «Schweinerie» und andere scharfe Worte und warfen Stinkbomben nach der Bühne. Die in Rede stehenden Theaterbesucher wurden alsdann wegen groben Unfugs im Sinne des Paragraphes 360 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuchs zur Verantwortung gezogen. Die Angeklagten behaupteten, durch die Theaterrückführung seien ihre ästhetischen, moralischen und vaterländischen Gefühle verletzt worden; sie hätten in Notwehr gehandelt. Das Amtsgericht sprach auch die Angeklagten frei. Das Bayerische Oberste Landesgericht hob aber auf die Revision der Staatsanwaltschaft die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, Notwehr gemäss Paragraph 53 des Reichsstrafgesetzbuchs komme nur in Betracht, falls ein rechtswidriges Verhalten vorliege. Von einem Angriff im Sinne des Paragraphen 53 des Reichsstrafgesetzbuchs könne keine Rede sein, falls ein Verhalten in Betracht komme, welches gesellschaftswidrig, kulturwidrig oder unmoralisch sei; das religiöse, sittliche oder vaterländische Gefühl sei nicht als rechtlich geschütztes Gut anzusehen. Ein rechtswidriger Angriff sei in der Verletzung der angeführten Gefühle dann zu erachten, wenn ein öffentliches Aergernis erregt und der Rechtsfriede gestört werde. Sei durch die Theaterrückführung grober Unfug nicht verübt worden, dann könne Notwehr nicht in Betracht kommen. Haben die Darsteller oder der Theaterunternehmer durch die Aufführung des

Stückes groben Unfug verübt, so könne Notwehr in Betracht kommen. Es sei aber nicht ausgeschlossen, dass die Angeklagten die Grenzen der Verteidigung überschritten haben, indem sie Stinkbomben warfen und die übrigen Theaterbesucher belästigt und gefährdet haben.

* * *

— *Die Generalversammlung der Terra in Lörrach.* In Lörrach fand kürzlich die doppelte General-Versammlung der Terra Film A. G. für die Geschäftsjahre 1930-31 und 1931-32 statt. Beide Abschlüsse wurden einstimmig genehmigt.

Das Geschäftsjahr per 30. Juni 1931 schliesst mit einem Verlust von 3456 Millionen, von denen 2125 Millionen auf das Jahr 1930-31 und 1330 Millionen RM. auf 1929-30 fallen. Wie der Geschäftsbericht betont, sind die Verluste durch Investitionen bei der Tonfilm-Umstellung entstanden, die durch die späteren Verleih-Einnahmen nicht ausgeglichen werden konnten, nachdem sich die Lage des Tonfilm-Marktes stark verschlechtert hatte, und fallen unter die frühere Geschäftsleitung der damaligen Majoritäts-Inhaberin, der I. G. Farbenindustrie.

In der zweiten G.-V. für das Geschäftsjahr 1931-32, das mit einem Gewinn von 22.881 RM. abschliesst, wurde nach genehmigter Bilanz und erteilter Entlastung die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 3000 Reichsmark und die gleichzeitige Wiedererhöhung auf 300.000 RM. beschlossen. Wie berichtet wurde, hat die Schweizer Gruppe, bei der die Majorität liegt, ausser den bisherigen Krediten bereits weitere erhebliche Mittel für die neue Produktion zu Verfügung gestellt.

Der neu gewählte Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus Rechtsanwalt Dr. Max Bruckmann, Direktor Willi Wachtel, Direktor Othmar Gerster und Edwin Scotoni.

* * *

— *Sensationeller Führerwechsel bei Paramount.* — Sam Katz ist von seinem Posten als Vizepräsident der Paramount-Public Corporation zurückgetreten. Für die laufende Periode wurde ein Kredit von 20 Millionen Dollar eröffnet.

* * *

Der Vatikan als Filmproduzent. — Römische Zeitungen melden, dass der Vatikan beabsichtigt, in seinem Areal ein Tonfilm-Atelier einzurichten. Eine Gruppe von Geistlichen wird sich nächstens nach Hollywood begeben, um die Technik des Tonfilms eingehend zu studieren und um dort gleichzeitig Fachleute für die vatikanische Stadt zu verpflichten. Papst Pius XI. will den Tonfilm in den Dienst der Kirche stellen, um eine grosse Propagandawirkung zu erzielen. Die religiösen Filme sollen künstlerisches Niveau zeigen. Als Darsteller und Techniker werden besonders talentierte Geistliche auftreten, die vorher eine durchgreifende künstlerische und technische Ausbildung erfahren.

* * *

Die Miniaturhauptstadt *Andorra* (750 Einwohner) der gleichnamigen Zwergrepublik (5500 Einwohner) in den Pyrenäen hat endlich ihr eigenes Kino bekommen. Trotz des heftigen Widerstandes des spanischen Klerus — die Bewohnerschaft ist katholisch und untersteht einem spanischen Bischof — dem Kino gegenüber, ist es kürzlich eröffnet worden. Allerdings will die Regierung von Andorra nun auch eine eigene Zensur einführen.

* * *

— *Der spanische Filmmarkt* braucht etwa 500 Filme jährlich, um seine 3000 Kinos zu versorgen. Von diesen Kinos sind 800, die täglich, und 800, die 3 Tage wöchentlich spielen, der Rest spielt nur an einem oder an zwei Tagen in der Woche und gelegentlich der Feiertage. Hiervon sind 300 auf Ton eingerichtete Kinos, die täglich spielen und 150 Tonkinos, die an drei Tagen der Woche spielen. Also im ganzen nur 450

Tonkinos, so dass mindestens noch 500 sagen die einen, 1000 die anderen erfolgreich auf Ton umgestellt werden könnten.

In Spanien werden alljährlich für 200 Millionen Peseten ausländische Filme eingeführt, wie berichtet wird. Eine andere Quelle meint, diese Zahl sei zu hoch gegriffen, die Einfuhr betrage nur etwa 100 Millionen Peseten. Da es kein offizielles statistisches Material gibt, wird man gut tun, bis auf weiteres beide Zahlen vor Augen zu halten.

In Spanien werden alljährlich etwa 20 Millionen Meter Rohfilme für Kopien usw. verwendet, so dass eine Rohfilmfabrik im Lande selbst Chancen hätte, auskommen zu können.

Für ausländische gute Filme in französischer und deutscher Sprache werden für Spanien an Lizenzen zwischen 3000 und 7000 Dollars bezahlt. Sind aber die im Pariser «Claridge» ansässigen Vermittler im Spiele, so erhalten französische oder deutsche Produzenten oftmals nur einen Lizenzpreis von 1000 oder 2000 Dollars, der Unterschied bleibt dann der Verdienst solcher Vermittler.

Die Durchschnitts-Einnahmedecke der Kinos beträgt für das Einspielen eines Films in Spanien brutto 250.000 Peseten. Grossfilme können ein Vielfaches erreichen! Interessant wäre noch zu erwähnen, dass in Spanien der Erfolg eines Filmes oft lediglich von dem «Titel» abhängt. Wie vielerorts auch bei uns.

Von den 37 Verleihhäusern, die hauptsächlich den spanischen Markt beherrschen, befinden sich 30 mit ihren Stammsitzen in Barcelona, und nur 7 in Madrid.

Die spanischen Filmkreise stehen plötzlich vor einer neuen Situation: die amerikanischen Produktionsfirmen haben beschlossen, die Herstellung spanischer Filme — selbst soweit sie sich in Arbeit befinden — einzustellen. Diese Massnahme wird von einer unabänderlichen Notwendigkeit diktiert: die Produktionskosten können durch die Eingänge nicht amortisiert werden. Es ist leicht vorstellbar, welch schweren Schlag für die spanischen Theaterkreise der Entschluss der Amerikaner bedeutet. Die spärlichen spanischen Sprechfilme waren in den letzten Jahren ausschliesslich amerikanischer Herkunft gewesen. Die spanischen Theater werden in Zukunft vollständig auf den fremdsprachlichen Film angewiesen sein. Eine eigene spanische Produktion ist trotz aller Versprechungen immer noch nicht in Gang gekommen. Eine zweite Folge der Arbeitseinstellungen in Hollywood wird sein, dass zahlreiche spanische Schauspieler, Statisten, Techniker und Regisseure arbeitslos werden. Auch diese Seite der Angelegenheit weckt natürlich Beunruhigung.

Eine Zollbestimmung, die den Filmverkehr mit Spanien wesentlich erleichterte, wurde vor einigen Wochen aufgehoben. Es konnten nämlich bisher die importierten Filme bei der Zollbehörde angesehen werden, und die Zollgebühr wurde nicht erhoben, wenn der Film innerhalb eines gewissen Zeitraums wieder zurückgeschickt wurde. Diese Bestimmung wurde nun — angeblich wegen grober Missbräuche — ausser Kraft gesetzt. Die ausländischen Filme unterliegen von nun an unter allen Umständen der Verzollung.

* * *

— Herr Rechtsanwalt Dr. Haene in Zürich, derzeitiger Rechtskonsulent des Schweiz. Lichtspieltheaterverbandes, ist aus der Firma Sulzer & Schneider ausgetreten und hat in Zürich, Bleicherweg (vis-à-vis der neuen Börse) ein eigenes Bureau eröffnet mit Herrn Dr. Lühinger, Rechtsanwalt.

* * *

— Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Vasella in Zürich übernimmt uns eine längere Erklärung betreffend den Konkurs der Modern Cinéma-Theater A.-G. (Apollo-Cinéma) in Zürich, das nunmehr von Herrn Wachtel übernommen wurde. Wir bedauern von einer Aufnahme im Interesse der A.-G. selbst absehen zu müssen, danken aber immerhin für das Interesse an unserer Zeitschrift.